

war aufgebraucht, und ich hatte nur noch ein halbes Glas Wasser bei mir. So ist es mir auf der vierten Etappe in Cardenuéla (27. März 2013), 15 km vor Burgos, ergangen. Untergekommen bin ich schließlich nach drei weiteren km in einer Pension, die eigentlich erst am 1. April eröffnet werden sollte. Wieder so ein wunderbares Erlebnis nach den Strapazen des Tages. Und das ganze Haus gehörte mir, denn ich war der erste und einzige Gast.



### Die verlorene Brieftasche und die Begegnung mit dem „Entengänger“

Saugues: der Samstag, 12.9., begann mit einer bösen Überraschung. Nach einer unruhigen Nacht stand ich

schon um 5:30 Uhr auf, machte mich fertig und begann meinen Rucksack zu packen. Dabei stellte ich fest, dass meine Brieftasche fehlte. Der Alptraum eines jeden Pilgers! Dreimal durchsuchte ich minutiös alle Hosen, Jacken und den Rucksack. Vergeblich, die Brieftasche blieb verschwunden. Ich war geschockt ...

Gegen 7:00 Uhr klopfte es an meiner Tür. Herein trat Jean-Paul, ein Pilgerfreund. Er war mir an den ersten Tagen durch seinen Watschelgang aufgefallen. Daher war er für mich der „Entengänger“. Später stellte sich heraus, er hatte erst vor sechs Wochen ein neues Hüftgelenk erhalten. Sein Orthopäde hatte keine Bedenken gehabt. Folge: Er musste zwei Tage später wegen starker Schmerzen wieder nach Hause fahren.

Jean-Paul fragte mich, ob ich eine Brieftasche verloren hätte. Ich erkannte sofort mein Portemonnaie wieder. Es war mir an einem stillen Örtchen am Abend aus der Hosentasche gefallen. Zufall? Da hat doch wieder einer nachgeholfen. Typisch für den Jakobsweg. Jeder beobachtet den Anderen, hilft ihm, passt regelrecht auf ihn auf. Das gibt es im häuslichen Alltag kaum noch.



Übergabe der Pilgerurkunde im Pilgerbüro der Kathedrale von Santiago de Compostela

### Fazit

Es sind nicht die großen Wunder, sondern die kleinen „wunderbaren“ Erlebnisse, die den Jakobsweg auszeichnen, die den Glauben an Wunder und damit an den Schöpfer wachhalten. Immer stößt man an neue Grenzen. Allein deswegen schon lohnt sich das Abenteuer „Jakobsweg“. Er ist wie eine Entgiftungstherapie des Körpers und des Geistes von dem „Alltagsmüll“. Die Sinne werden frei und aufnahmefähig für neue Dinge. Die Seele kann sich wieder höheren Aufgaben widmen.

*Text und Fotos Dr. Walter Wortberg*



Pilger beim Tanzen und Musizieren auf den Plätzen vor der großen Kathedrale in Santiago



Kathedrale in Santiago de Compostela